

Inge Borg

"EIN SECHSER FÜR AN SEITENSPURNG"

(Liebe, Geiz und Lottoglück)

- U 163 -

"Ein Sechser für an Seitensprung"

Der Bauer Heini Heuberger ist extrem geizig und nachtragend, worunter seine Familie sehr zu leiden hat. Er selbst gönnt sich allerdings in der Stadt einige Abwechslung.

So hat er sich in die Serviererin des Bahnhofrestaurants verliebt, ohne zu wissen, daß diese seine Schwägerin ist. Daß dies ein schwerer Fehler war, merkt er, als sie plötzlich bei ihm daheim auftaucht.

Die Frauen machen ihn das Leben ordentlich schwer, so daß er gezwungen ist, Peter, den Sohn des verhaßten Nachbarn und heimlichen Freund der Tochter, um Hilfe bitten.

Zu allem Überfluß macht seine Frau noch einen Lottosechser und ist somit finanziell unabhängig. Sie beseitigt den Zankapfel mit dem Nachbarn, klärt nach einiger Zeit die Geschichte mit ihrer Schwester auf, und Heini muß die Zustimmung zur Heirat seiner Tochter mit Peter geben.

Heini hat seine Rolle als Haustyrann ausgespielt.

PERSONEN:

HEINI HEUBERGER, Bauer, sehr streng, sieht rot, wenn er Geld hergeben muß. Wird erst ab Mitte des 3. Aktes sympathisch

RESI HEUBERGER, Bäuerin, gutmütig, nimmt die Streitereien mit ihrem Mann nicht so ernst

LUISE HEUBERGER, Tochter der beiden, sehr selbstbewußt

PETER LINSMEIER, Freund der Tochter, ein liebenswerter Bursche

TANTE HANNI, Schwester der Bäuerin, ein frischer, fröhlicher Typ, die die Szenen mit Heini sehr stark überziehen kann

AMANDUS HUBER, Lehrer am Ort, ein schüchterner Typ

ORT DER HANDLUNG:

Ein Dorf

ZEIT:

Gegenwart

REGIEANMERKUNG:

Zwischen dem 2. und 3. Akt liegen 14 Tage.

DEKORATION:

Gut eingerichtete Bauernstube. Erker, wenn möglich drei

Fenster

Sehr wichtig!!!

Vorhänge, Tischdecke, Dirndl und Kopftuch von Bäuerin, Krawatte von Bauer, auch einige Sachen an der Kleidung von Luise muß aus einem Stoff sein!

I. AKT

1. SZENE

Heini, Resi

HEINI:

(tritt auf, schaut auf den Telefonzähler)

Wer hat denn da telefoniert?

RESI:

Kein Mensch, höchstens du!

HEINI:

Da ist aber eine Einheit drauf!

RESI:

Vielleicht hat dir die Post die Einheit naufig'haut, weil's sonst bei dir Pleite geht.

HEINI:

Red net so dumm daher! Auf alle Fälle rat ich euch, nicht zu telefonieren. Das kostet jedesmal einen Haufen Geld.

RESI:

(im Abgehen)

Ja, mein Gebieter!

HEINI:

(wählt eine Telefonnummer)

Ja, Leni, sei so gut und gib mir amoi dein Chef! - - - Naa, heut kann i net kumma, heut hab ich keine Zeit. Morgen bin ich sowieso am Stammtisch, da sehn wir uns ja wieder, du liabs Trutscherl.

RESI:

(tritt auf)

HEINI:

(sehr geschäftig)

Ja, jetzt gib mir den Fritz, bitte!

RESI:

Für was rufst du denn deinen Saufkumpanen schon am hellichten Tag an? Das kost a Geld. Uns pfeifst zamm, wenn wir nur den Hörer zum Abstauben abnehmen!

HEINI:

Red keinen Schmarrn - - - Ja, Fritz? Grüaß di, du sag amal, wann lieferst du dei Bier in d' Stadt? Was - jetzt noch? Du, kann i mitfahren? Naa - der blöde Karren springt net an. Ja, i muaß nei, ich muaß mir an neuen Mähdrescher anschaun. Ja, dann bis gleich.

RESI:

Wieso springt's Auto nicht an? Du bist doch grad noch damit g'fahren!?

HEINI:

Der braucht mir zuviel Benzin, der Vergaser muß neu eing'stellt werden.

RESI:

Dein ewiger Geiz macht mich noch verrückt! Dann laß ihn halt einstellen.

HEINI:

Blöd werd ich sein, wenn i bei anderen umsonst mitfahren kann.

RESI:

Ja, so bist du! Alles willst du von anderen umsonst. Wenn du nur auch so freigiebig wärst, dann wär's ja gut, aber du machst keinen Handstreich umsonst.

HEINI:

Wenn ich schon einen Bankier zum Schwager hab - den ich zwar noch nicht einmal kenn - aber ein Bankier ist er, dann kann ich mich nicht blamieren, da muß der Heuberger auch gut dastehen. Hast mich verstanden?

RESI:

Ja, mein Gebieter! - Schreist ja laut g'nug! Übrigens, ich brauch Geld zum Einkaufen.

HEINI:

Wieso brauchst du schon wieder Geld? Ich hab dir doch erst vor ...

(schaut auf den Kalender, wo er einschreibt, was er seiner Familie Haushaltsgeld gibt)

... drei Tag 200 Schilling geben, - wo hast denn des schon wieder hinbracht?

RESI:

(spöttisch)

An Pelzmantel hab ich mir kauft - frag doch net so saudumm!

HEINI:

Für was brauchst denn du schon wieder eins?

RESI:

Weil wir kein Brot, kein Fleisch und keine Wurst mehr im Haus haben - und du willst doch was zu essen.

HEINI:

Brot, Brot - - - früher hast du's Brot selber backen.

RESI:

Früher, ja früher bist du mit'm Radl g'fahren, heut fahrst mit'm Mercedes.

HEINI:

I mag mit dir net streiten.

RESI:

Ist auch besser so, du ziehst ja sowieso den kürzeren. Und jetzt red net lang rum und gib mir's Geld!

HEINI:

(nimmt Geldbörse, gibt ihr 200 Schilling)

Aber jetzt will ich die ganze Woche nichts mehr hören, verstanden!?

RESI:

Ihr Männer sollt's mit Blitz und Donner auf die Welt kommen!

(ab)

2. SZENE

Heini, Luise

LUISE:

(tritt auf)

Du Papa, i brauch Geld.

HEINI:

Waaas???

LUISE:

Reg dich net auf, es ist ja nicht für mich. Ich muß dein Anzug und der Mama ihr Kleidl von der Reinigung holen.

HEINI:

Was kost denn des schon wieder?

LUISE:

250 Schilling.

HEINI:

Was, so teuer?

LUISE:

Dein Anzug kostet 180 Schilling und der Mama ihr Kleidl 70.

HEINI:

(nimmt Geldbörse, zählt Geld auf den Tisch, schreibt die Summe sofort in den Kalender - murmelt)

Eine Reinigung müßt ma aufmachen.

(gibt ihr das Geld in die Hand)

Da hast 180 Schilling, holst mein Anzug.

LUISE:

Ja, und der Mama ihr Kleidl?

HEINI:

Das kann warten bis nächste Woch.

(ab)

LUISE:

Alter Geizkragen!

3. SZENE

Resi, Luise

RESI:

(tritt auf, hört die letzten Worte)

Wer, ich?

LUISE:

Naa, du doch net - der Vater - wenn der so weitermacht mit sei'm Geiz, dann schnappt er noch über.

RESI:

Das kannst laut sagen. Wie mir g'heirat haben, hab ich mir denkt - er hat ja recht, mir woll'n uns was schaffen.

Aber seit er weiß, daß meine Schwester mit einem Bankdirektor verheirat is, is er total überg'schnappt.

LUISE:

Warum kommt eigentlich d' Tante Hanni nie zu uns raus?

RESI:

Na ja, sie schreibt immer, sie hat keine Zeit - gesellschaftliche Verpflichtungen und so. Aber ich glaub, sie schämt sich mit uns. Sie ist ja net amal damals zu unserer Hochzeit gekommen. Damals ist sie noch in die Hotelfachschule gegangen, da hat sie auch ihren Mann kennengelernt. Seit sie in die Hotelfachschule is, war sie nicht mehr daheim.

LUISE:

Aber dann versteh ich net, warum seid's ihr nie zu ihnen hing'fahren und habt sie besucht? Wenn man des einen normalen Menschen erzählt, daß der Vater sei eigene Schwägerin und du deinen eigenen Schwager nicht kennt, der lacht euch aus.

RESI:

Ich glaub, der Vater will die zwei erst kennenlernen, wenn er sei erste Million beinand hat. Ich hab mich schon einige Male mit meiner Schwester troffen. Aber jetzt auch schon lang nimmer, des dauert immer so lang, bis ich das Fahrgeld vom Haushaltsgeld wegzwickel hab. Und meiner Schwester wollt ich auch nichts sagen davon.

LUISE:

Ich kenn meine Tante noch nicht, aber ich mag sie trotzdem ... Was mir die schon Sachen und Geld g'schickt hat. Ich hab mit'n Peter schon ausg'macht, daß mir's jetzt dann amal b'suchen.

RESI:

Um Gottes willen Dirndl, laß dich ja net vom Vater mit'm Peter erwischen, der erschlagt dich.

LUISE:

Mama - ich laß mir diese Bevormundung vom Papa nicht

mehr länger g'fallen. Du kannst dich ja weiter von ihm schickanieren lassen - das ist deine Sach - aber ich nicht! Bloß weil mein Großvater mit'n Peter sein Opa an Riesenstreit g'habt hat, wo mir heut net amal mehr wissen, um was gangen ist, sollen wir uns net amal anschau'n ... Ohne mich! Geh Mama, mach doch net so ein G'sicht! Es geht doch net gegen dich. Aber es ist mein Leben und das leb ich so, wie ich mag!

(legt Lottozettel auf den Tisch)

So, jetzt füll deinen Lottozettel aus, ich nimm ihn dann gleich mit, dann is er aus'm Haus, denn wenn der Papa den erwischt, dann könn ma unser Testament machen.

(ab)

RESI:

Sie hat ja recht, aber der Heini sieht das nie ein.

(füllt Lottozettel aus)

Mei, einmal möcht ich was g'winnen. Dann tät ich dem Peter und dem Dirndl das Grundstück, was zwischen unseren Anwesen ist, kaufen, und das Streitobjekt wär aus der Welt.

(man hört Heini)

Jessas, der Vater!

(Am Kasten liegt Brieftasche, unter dieser versteckt sie den Lottozettel)

HEINI:

Also ich fahr jetzt. Bis am Abend bin ich wieder zurück.

RESI:

Ich möcht nur wissen, warum wir an neuen Mähdrescher brauchen - wir haben doch einen.

HEINI:

Und - was hat der Linsmeier für einen - ha?

RESI:

Der hat ihn doch erst kauft! - Und wir hab'n den unsrigen schon zwei Jahr.

HEINI:

Ja - und das heißt: der Linsmeier hat den größten Mähdrescher.

RESI:

Ja und?

HEINI:

Nix da! Den größten Mähdrescher im Ort hat immer noch der Heuberger, und das bin ich - hast mich verstanden, geliebtes Weib?

RESI:

Ja, mein Gebieter! Darum hast du dir auch einen Mercedes kauft, wie sich der Linsmeier einen BMW

ang'schafft hat.

HEINI:

Jawohl, ich hab immer das Beste und das Größte.
Jawohl, das Größte - den größten Mähdrescher, das
größte Auto, den größten Hof, die größte Frau ...

RESI:

... des bin i.

HEINI:

... den größten Ochsen ...

RESI:

... das bist du!

HEINI:

Ich hab immer das Beste und das Teuerste im ganzen
Ort.

RESI:

Ja - das merkt man an deiner Frau.

HEINI:

Du kannst dich bestimmt nicht beschweren. Hab ich dir
nicht voriges Jahr 20 Meter Stoff gekauft?

RESI:

*(sieht an sich herunter, schaut Vorhänge und Tischdecke,
auch Krawatte von Heini an)*

Ja, das sieht man!

HEINI:

Na also!

RESI:

Schad, daß du nicht 25 Meter kauft hast, ich hätt dir
glatt auch noch einen Anzug davon g'näht.

HEINI:

Red net so saudumm daher. - Jetzt zeig mir eine Frau,
die von sich behaupten kann, daß sie Ton in Ton mit
ihrer Wohnung lebt!

RESI:

Da hast du recht.

HEINI:

Na also! - Jetzt sei wieder friedlich!

RESI:

Bin ich ja.

HEINI:

Dann sag das auch deinem G'sicht!

4. SZENE

Heini, Resi, Luise

LUISE:

Also Papa, deinen Anzug hab ich von der Reinigung
g'holt, er hängt im Schrank.

RESI:

Und wo hast mei G'wand?

HEINI:

Des hab ich in der Reinigung lassen zur Aufbewahrung,
weil daheim so leicht die Motten neikommen.

LUISE:

Ist gar nicht wahr! Du hast mir kein Geld geb'n, weil's dir
für der Mama ihr G'wand wieder g'reut hat. Die von der
Reinigung hab'n wieder amal furchtbar g'lacht und
haben g'sagt, die Mama könnt kommen und die 70
Schilling für ihr Kleid abarbeiten.

HEINI:

Das wär auch eine Idee - wenn das ging?

LUISE:

Also Papa, jetzt hörst aber auf! Man muß sich ja
schämen, wenn man bei uns im Ort wo hingeht.

HEINI:

Das ist auch gut so, - dann bleibt's daheim und
verbraucht's kein Geld.

RESI:

Komm Dirndl - laß den Papa, heut ist er wieder in seinem
Element. Du bist so geizig, daß du sogar im Sitzen
schlafst, nur um's Kopfkissen zu schonen.

(ab)

HEINI:

Der Heuberger ist der größte Bauer und wird's immer
bleiben! Wo san denn meine Papiere?

(sieht Brieftasche auf dem Schrank liegen)

Ach da!

(nimmt Brieftasche und steckt sie ein, sieht Lottozettel)

Wem gehört denn der Lottozettel? Resi Heuberger. Ah
da schau her, die Frau Madam möchte Lottospielen! Das
würd ich ihr nicht raten, da auch noch Geld
rausschmeißen. Aber das hat sie sich doch nicht traut,
den ganz aufzufüllen. 4, 6, 18 - das sind unsere
Geburtstage, da fehlt noch 19, 26, 27.

(schreibt die Zahlen rein)

Jawohl, das wär's - ist doch nausg'schmissenes Geld.

(läßt Lottoschein auf dem Tisch liegen)

Und g'winnen tut ma doch nix.

(ruft zur Küchentür raus)

Also ich fahr jetzt!

RESI:

Ja, mein Gebieter!

HEINI:

Einmal kommt der Tag, wo ich sie durch den Fleischwolf
dreh!

5. SZENE

Heini, Peter

PETER:

Grüß Gott, Herr Heuberger!

HEINI:

Des gib'ts doch nicht, - der Herr Linsmeier junior - der Sohn meines Todfeindes wagt es, meinen geheiligten Boden zu betreten.

PETER:

Keine Angst, ich war vorher extra beim Herrn Pfarrer und hab mir die Absolution geb'n lassen. Sie sehn also - kein Grund zur Besorgnis, ich bin absolut rein.

HEINI:

Immer witzig - auch wenn's schwer fällt!

PETER:

Genau - das ist mein Grundsatz.

HEINI:

Übrigens, weil du schon da bist, ich hab dich schon einigemale mit meiner Tochter g'seh'n, trau dich ja nicht und fang mit ihr was an!

PETER:

Glauben sie, ich hätt Angst vor ihnen?

HEINI:

Ich sag dir's nur, nicht, daß du hernach sagst, ich hätte dich nicht gewarnt. - Übrigens, was verschafft mir die Ehre deines Besuches?

PETER:

Unser Mähdrescher spinnt, der muß wahrscheinlich nochmal eing'stellt werden. Jetzt wollt ich sie fragen, ob sie mir den ihren leihen könnten?

HEINI:

Ach - Euer Mähdrescher spinnt? Kunststück - bei der Familie kein Wunder. Also ich find das für eine Frechheit, daß ausgerechnet ich euch meinem Mähdrescher leihen soll.

PETER:

Sonst hat ja keiner einen im Ort und da hab ich mir halt gedacht: Nachbarschaftshilfe!

HEINI:

Nachbarschaftshilfe? - Das freut mich - selbstverständlich helf ich - einen Moment, Herr Linsmeier!

PETER:

Der ist so freundlich - sehr verdächtig! - Wenn's net um die Ernte gehen tät, wär ich ja nie rüber, aber bis der Techniker kommt und den Mähdrescher anschaut, ist die

Ernte kaputt.

HEINI:

(kommt mit Fleischklopfer)

So, da hast du deinen Mähdrescher! Sagst einen schönen Gruß an deinen Vater und er soll sich damit seine Körner rausklopfen! - Und jetzt raus aus mein Haus!

PETER:

Gut, ich geh. Hoffentlich brauchen sie net amal an G'fall'n von uns - ich werd sie genau so freundlich bedienen!

HEINI:

Das wird niemals vorkommen, daß ich euch um einen Gefallen bitte!

PETER:

Man soll nie was verschreien!

HEINI:

Vergiß nicht, trau dich ja nicht mehr in die Nähe von meiner Tochter!

PETER:

Ich glaub, darüber hat ihre Tochter zu bestimmen.

HEINI:

Bestimmen tu immer noch ich. In diesem Haus wird der Hahn von mir geweckt!

PETER:

Armer Gockel!

(ab)

HEINI:

So eine Frechheit!

(schreit ihm nach)

Es wär besser g'wesen, dei Vater hätt vor deiner Geburt russisch Roulett g'spielt - dann hätt ich a Ruh von alle zwei.

6. SZENE

Heini, Resi, Luise, dann Huber

RESI:

Was schreist denn schon wieder so rum?

(schaut, sieht niemand)

Jetzt weiß ich bestimmt, daß du nicht mehr normal bist!

HEINI:

Wieso?

(hat immer noch den Fleischklopfer in der Hand, für Resi sichtbar)

RESI:

Schreit da herinn rum, daß man meinen könnt, 's Haus fällt zamm und ist ganz allein! - Ach entschuldige, ich

hab ganz vergessen, du probierst deine Rede für die nächste Sitzung vom Bauernverband! Du brauchst aber nicht so schreien, da hast ja ein Mikrofon.

(nimmt den Fleischklopfer)

HEINI:

Red net so blöd daher! - Ich ärgere mich wahnsinnig über so viel Unverschämtheit.

RESI:

Mein Gott - wer hat meinen Gebieter wieder so aufgeregt, daß sein Blutdruck auf 750 steigt?

HEINI:

Der Herr Linsmeier junior war da!

RESI:

Was? Ja um Gottes willen, wegen was denn?

HEINI:

Stell dir vor: der hat die Frechheit besessen, mich um meinem Mähdrescher zu bitten, weil der ihre spinnt!

RESI:

Und - hast ihn ihm geben?

HEINI:

Bin ich verrückt?

RESI:

Du kannst doch die net mitten unter der Ernte sitzen lassen. Geht doch alles kaputt.

HEINI:

Ich muß! - Die krieg ich schon klein! - - So, und jetzt muß ich fahr'n, sonst bin ich morgen noch da.

RESI:

Des kannst uns doch net antun, daß du jetzt schon fahrst!

HEINI:

Die Mata Hari hat man wegen unwichtigeren Dingen erschossen.

(ab)

RESI:

Charme hat er, des muß man ihm lassen!

HUBER:

(klopft)

RESI:

Herein!

HUBER:

(tritt auf)

Guten Tag!

RESI:

So gut ist der Tag auch wieder net!

HUBER:

Bitte?

RESI:

Vergessen s', was ich g'sagt hab - was woll'n s' denn?

HUBER:

Ich bin der neue Lehrer.

RESI:

Das ist schön für sie, aber was woll'n s' von mir? Ich bin schon zu alt, um in die Schul zu gehen.

HUBER:

So war das auch nicht gemeint! Gestatten sie, daß ich mich vorstelle: Huber!

RESI:

Ein seltener Name!

HUBER:

Amandus Huber!

RESI:

Der geht schon eher.

HUBER:

Amandus heißt: der Geliebte!

RESI:

Von wem?

HUBER:

Nein - auf lateinisch heißt Amandus: der Geliebte.

RESI:

Und bei uns - Mander!! Hört sich blöd an! Aber von unserem Ort sind sie net? Sonst tät ich sie kennen.

HUBER:

Nein, meine Wiege stand am Ufer der Isar!

(Fluß nach Belieben)

RESI:

Das war aber leichtsinnig von ihrer Mutter.

HUBER:

Wenn es ihnen nichts ausmacht, würde ich gerne mein Zimmer beziehen!

RESI:

Dann lass'n s' sich net aufhalten.

HUBER:

Und wo ist es?

RESI:

Was?

HUBER:

Mein Zimmer!

RESI:

(für sich)

Der spinnt!

(zu Huber)

Wie soll ich denn wissen, wo ihr Zimmer ist! Hellsehen kann ich noch nicht!

HUBER:

Ich glaube, sie verstehen mich nicht. - Ich bin doch im Hause von Herrn Heuberger?

RESI:

Von der Familie Heuberger!

HUBER:

Dann ist es ja gut - und ihr Mann hat mir ein Zimmer vermietet!

RESI:

Waaas hat der?

HUBER:

Mir ein Zimmer vermietet - und die Miete hab ich für drei Monate im voraus bezahlen müssen.

RESI:

Im voraus? - Drei Monate? - Dann stimmt's.

HUBER:

Was?

RESI:

Nichts. - Ja, was mach ich denn mit ihnen?

HUBER:

(entsetzt)

Mit mir?

RESI:

Keine Angst, i tu ihnen bestimmt nichts -

(geht zur Tür)

der ist bestimmt net ganz normal.

(ruft zur Tür hinaus)

Luise!

HUBER:

Was, noch eine Frau?

RESI:

Das ist keine Frau, das ist meine Tochter!

HUBER:

Oh wie schön!

(man merkt, daß er sich nicht wohl dabei fühlt)

Ist das auch so ein liebliches Wesen?

RESI:

Sie ist die Sanftmut in Person.

LUISE:

(tritt auf)

Ja, Mutter?

RESI:

Das ist unser neuer Lehrer!

LUISE:

Grüß Gott!

HUBER:

(ist von Luise ganz entzückt)

Grüß Gott!

RESI:

Stell dir vor, der Vater hat dem Herrn Lehrer ein Zimmer vermietet. Gibst ihm halt das Zimmer auf d' Straß raus.

LUISE:

Wieso? Im hinteren Zimmer hätt er's doch viel ruhiger.

RESI:

Um Gottes willen, ja net das hintere!

LUISE:

Warum net?

RESI:

Wenn der das Fenster aufmacht und unser Küh sehen ihn, geben s' vor lauter Schreck keine Milch mehr!

(ab)

HUBER:

Ihre Mutter scheint sehr viel Humor zu haben.

LUISE:

Ja - sie lacht den ganzen Tag!

HUBER:

Gestatten Sie, mein Name ist Huber - Amandus Huber!

LUISE:

Amandus?

HUBER:

(eifrig)

Ja - das ist lateinisch und heißt:

(ganz verschämt)

der Geliebte!

LUISE:

Der Name paßt zu ihnen!

HUBER:

Wirklich?

(läuft Luise nun ständig nach)

LUISE:

Bestimmt. - Wenn ich sie so anschau, kann ich mir vorstellen, daß ihnen die Frauenwelt zu Füßen liegt.

HUBER:

Aber leider bin ich bis jetzt noch frei.

LUISE:

Das kann ich verstehen.

HUBER:

Wie?

LUISE:

Ich mein, sie sind sicher sehr wählerisch.

HUBER:
Eigentlich nicht!

LUISE:
(belustigt)
Na ja - auch für sie wird bestimmt noch die Richtige kommen.

HUBER:
(ganz verliebt)
Die wär schon da!

LUISE:
Um Gottes will'n - der ging mir grad noch ab!

HUBER:
(läuft Luise immer noch nach)

LUISE:
Also, sie wollen bei uns wohnen!?

HUBER:
Jetzt mehr denn je!

LUISE:
Sag'n s' amal, was laufen s' mir denn immer nach wie ein Hunderl?

HUBER:
Ich bin auch so anhänglich!

LUISE:
Das kann ja lustig werd'n. - Na, dann kommen s', ich führ sie Gassi!
(beide ab)

RESI:
(tritt auf)
Da hört sich doch alles auf, vermietet der ein Zimmer und sagt mir kein Wort davon. Uns bleibt die Arbeit und er streift das Geld ein!

LUISE:
(tritt auf)
Also Mutter, das kann doch net wahr sein, daß der Vater dem ein Zimmer vermietet. Des haben wir noch nie g'macht.

RESI:
Der Vater wird immer schlimmer mit seinem Geiz! - Ja, der hat ihm drei Monatsmieten im voraus zahlt, und so was läßt sich doch der Vater nicht entgehen.

LUISE:
Und dann noch dazu an einen solchen Deppen!

RESI:
Also des derfst jetzt auch net sagen. Er ist halt a Lehrer! Er kann ja ganz nett sein! Ja, ein bisserl schüchtern ist er halt.

LUISE:
Mir kann's gleich sein. - I muß jetzt geh'n. Ich treff mich mit'm Peter!

RESI:
Der war grad da!

LUISE:
Wer?

RESI:
Der Peter! - Er war beim Vater.
(nimmt den Fleischklopper und Luise sieht ihn)

LUISE:
Um Gottes willen, lebt er noch?

RESI:
Schmarr'n! - Unseren Mähdrescher wollt er sich ausleihen.

LUISE:
Die hab'n doch selber einen.

RESI:
Der ist anscheinend kaputt, sonst wär er bestimmt net kommen.

LUISE:
Mein Gott, was will er jetzt machen mitten unter der Ernte?

RESI:
So wie ich den Peter kenn, fällt dem schon was ein.

LUISE:
Da hast auch wieder recht! Aber jetzt pressiert's, ich treff mich mit'm Peter, der wart schon ewig auf mich!

RESI:
Halt! Du mußst noch was einkaufen!

LUISE:
Was denn?

RESI:
Brot, Butter - - - wart, ich schreib dir's auf.
(ab)

LUISE:
Aber beeil dich, mir pressiert's.
(geht zum Tisch, sieht den Lottozettel liegen)
Also so was leichtsinniges. Laßt den Lottozettel da liegen. Gott sei Dank daß den der Papa net g'seh'n hat.

PETER:
(tritt auf)
Ja, wo bleibst denn? Ich steh mir ja d' Fuß in Bauch.

LUISE:
Peter, bist du verrückt! Der Papa wenn dich sieht.

PETER:

Der ist grad mit'n Bierauto wegg'fahr'n, sonst wär ich doch gar net reingangen.

LUISE:

Gott sei Dank! Ich hab glaubt, der ist noch daheim.

PETER:

Naa - aber diesmal hat er eine beschwerliche Fahrt.

LUISE:

Wieso?

PETER:

Dem Wirt seine Frau ist auch mitg'fahren, jetzt hat dein Vater im Führerhaus kein Platz mehr. Jetzt hockt er hinten auf den Bierfässern droben. Was meinst, wie's den durchbeutelt, noch dazu, wo die Straße aufg'rissen und ein Schlagloch nach dem andern ist. Da wird's ihm sein Dickschädel sauber rumhau'n.

LUISE:

(lachend)

Recht geschieht ihm. Er braucht nur sein eigens Auto nehmen - aber das kostet ja wieder Benzin. Lieber nimmt er eine Gehirnerschütterung in Kauf.

PETER:

Ja, weil die Verletzung, die er da kriegt, zahlt ja die Krankenkasse.

LUISE:

Man muß sich direkt genieren, wenn ma aus'm Haus geht. Peter, ich bin so froh, wenn's bei uns so weit ist, daß wir endlich heiraten können. Ein ganzes Jahr sind wir jetzt schon heimlich verlobt.

PETER:

Ja - jetzt wär ich einsatzbereit.

LUISE:

Geh, du - - - Ich hab meiner Tante geschrieben, die muß mir helfen. Vielleicht findet sie in der Stadt was für uns.

PETER:

Luise, ich kann mein Vater net allein lassen. Was würd aus unserem Hof? Wir könnten doch bei uns wohnen. Meine Eltern hätten nichts dagegen.

LUISE:

Naa - - - das könnt ich nie! Schon der Mama z'lieb, die hätt ja keine ruhige Stund mehr beim Vater.

PETER:

Es ist furchtbar mit deinem Vater. Meiner hätt ja gar nichts gegen ihn.

LUISE:

Was ist denn damals eigentlich passiert?

PETER:

Mein Vater weiß auch net viel. Er war ja damals noch ein kleiner Bub. Er weiß nur, daß es damals ums Wegerecht gangen ist. Daß der Streit a End hat, hat mein Großvater den Grund verkauft. - Ich spar ja auch fleißig, nächstes Jahr wird mein Bausparvertrag fällig, der Vater gibt mir auch noch was dazu, dann wer'n wir uns schon ein kleines Häusl kaufen können.

LUISE:

Wieder a Jahr warten und ein Häusl, wo doch zwei wunderschöne Höf da sind. Des ist genauso ein Blödsinn, wie wenn der Noah die Arche nach der Sintflut gebaut hätt.

PETER:

Siehst, jetzt g'fallst mir wieder, weilst deinen Humor wieder hast.

(Kuß)

7. SZENE

RESI:

(tritt auf)

Mahlzeit! Jetzt, Dirndl, beeil dich, du mußt den Lottozettel noch aufgeben, sonst is es zu spät. Da hast das Geld und den Zettl, was du noch einkaufen mußt.

LUISE:

Ah, hat der Papa doch noch a Geld rausg'rückt?

RESI:

Was glaubst denn du? Ich krieg immer recht!

LUISE:

Immer nicht.

RESI:

Aber meistens. - Jetzt geh, es pressiert! Geht's aber net miteinander aus'm Haus, es könnten euch Spione vom Vater sehen.

LUISE:

Ich bin schon fort - komm nach, Peter!

(nimmt Lottozettel, schiebt ihn neben Korb oder Einkaufstasche, Lottozettel fällt auf den Boden. Mitte ab)

RESI:

Hast mein Mann wegg'fahr'n seh'n, Peter?

PETER:

Freilich, sonst wär ich ja net da.

RESI:

Laß dich ja nicht von ihm erwischen!

PETER:

Der erwischt mich schon nicht.

RESI:

Wie man nur so leichtsinnig mit seinem Leben umgeh'n

kann.

(ab Küche)

PETER:

Keine Angst, ich der Linsmeier Peter bin schlauer als der Herr Heuberger.

(sieht Lottozettel am Boden, hebt ihn auf, schüttelt den Kopf)

Da siehst man's wieder. Was tät das schwache Geschlecht, wenn's uns net hätt?

(lacht)

Sie kassiert das Lottogeld und ich muß zahlen! Ganz der Vater!

VORHANG

II. AKT

1. SZENE

Resi, Luise

(Sie sitzen beim Tisch)

RESI:

(hat Zeitung in der Hand, ganz verzweifelt)

Das gibt es nicht! Hätt ich sechs Richtige im Lotto und des Dirndl verliert mein Lottoschein.

LUISE:

Ich kann mir das auch nicht erklären, wo ich den Lottoschein verloren hab. Ich hab dann einen anderen ausgefüllt und abgeben, aber ich hab doch net g'wußt, was du für Zahlen hast. Und wer kann des glauben, daß du gleich sechs Richtige schreibst.

RESI:

(schreit sie an)

Traust du mir das vielleicht net zu?

LUISE:

Freilich - du bist ein Glückskind schon immer gewesen. Drum bist ja auch am Vater hängenblieben.

RESI:

Eben. Jetzt mach wieder ein anderes G'sicht. Hätt'st ihn ja gar net aufgeben können.

LUISE:

Warum net?

RESI:

Weil mir eing'fallen ist, daß ich den Lottozettel noch gar net ganz ausg'füllt hab.

LUISE:

Waaas?

RESI:

Ja weißt, das ist so ein Ritual bei mir: Zuerst schreib ich meinen Namen und dann kommen die Kreuzerln, und da

hat mich dann der Vater g'stört.

LUISE:

Warum schreist dann mich zamm?

RESI:

Ich wollt meinen Zorn loswerden.

LUISE:

Des gibt's ja net, gibt die mir einen halbfertigen Lottozettel zum Aufgeben mit.

RESI:

Werd ja net frech, sonst fangst eine!

LUISE:

Ja, ja, das kannst. Dein eigenes Kind schlagen!

2. SZENE

Vorige, Heini

HEINI:

(tritt auf)

Gibt's heute nichts zum Essen? In der Küch is no net amal der Tisch deckt und ihr hockt's da faul rum.

Schaut's, daß in Schwung kommt's!

LUISE:

Geht das schon wieder an!? Net amal fünf Minuten kann man in Ruhe sitzen.

HEINI:

Schaust, daß du naus kommst?

LUISE:

Sklaventreiber!

(schnell ab)

HEINI:

Du freches Luder!

(zu Resi)

Deine Tochter - - - Was sitzt denn noch da, glaubst du vielleicht, du bist was besseres? Schau, daß d' was zum Essen auf'n Tisch bringst, ich hab Hunger?

RESI:

(mit viel Wut)

Ja, mein Gebieter.

(ab)

3. SZENE

Heini

HEINI:

(geht an das Telefon, wählt, ruft den Wirt an)

Ja, grüß dich Fritz, ich bin's, der Heini. Wann fahrst du wieder in d' Stadt? - - - Ja, ich möcht wieder mitfahr'n.

Aber deine Frau fahrt diesmal net mit, oder? - - - Ja, des wär mir schon lieb, wenn's net mitfahrt. Ich hab jetzt noch Schwierigkeiten mit dem Sitzen. - - - Ich muß

unbedingt in die Stadt rein - - - wegen was für'n Mähdrescher? - - - Ach so, naa, ich hab ein Superweib kenneng'lernt! Ja, in der Bahnhofswirtschaft ist sie Kellnerin, ein Rasseweib! Jaa, die wär günstig für mich. Die kriegt das Essen und Trinken an ihrer Arbeitsstelle umsonst, die tät mich nichts kosten. - - - Geh, mei Alte merkt doch nichts, wenn ich einmal in der Woche in d' Stadt fahr. Ihr tut's net weh und für mich wär's eine
(Resi tritt auf)

Blutauffrischung.

4. SZENE

Heini, Resi

RESI:

Was ist mit der Blutauffrischung?

HEINI:

A-a-an Tierarzt muß ich anrufen, die Bless g'fällt mir net.

RESI:

Wieso, die ist doch kerngesund?

HEINI:

Aber die hat was Kleines kriegt und das hat sie wahrscheinlich sehr geschwächt.

RESI:

Also, wie ich die Luise auf d' Welt bracht hab, hast mir nicht g'sagt, ich brauch a Blutauffrischung.

HEINI:

Ja duuu - du bist ja keine Kuh!

RESI:

Deine charmante Art hat mir schon immer g'fallen.

HEINI:

Dafür bin ich bekannt.

RESI:

Ja, ich weiß - wennst so weitermachst und deinen Charme unter die Leut schmeißt, wirst bald ein Verdienstkreuz kriegen.

HEINI:

Ich könnt's vielleicht kriegen - im Gegensatz zu dir.

RESI:

Ich wenn was krieg, dann wär's höchstens die Nahkampfspange, aber ich hätt mir's wenigstens schwer verdient.

HEINI:

Als, wenn ich dir so zuhör, dann brauchst du tatsächlich eine Blutauffrischung, aber von einer Viper.

(ab)

RESI:

(schreit ihm nach)

Und ich werd mit'm Tierarzt reden, der muß dir auch eine Blutauffrischung machen! Aber von einem Ochsen, der hat dieselbe Blutgruppe wie du!!! Gell, mein Gebieter!

5. SZENE

Resi, Hanni

HANNI:

(tritt auf)

Grüß di, Resi!

RESI:

(immer noch ein bißchen in Rage)

Grüß Gott!

(stutzt, schaut sie genau an)

Jessas, Hanni - du bist es! Ja sag einmal, wie kommst denn du auf einmal zu uns. Laß dich anschau'n - gut schaut aus. Ich kann's immer noch nicht glauben.

Meine Schwester kommt nach ewig langen Zeiten einmal wieder heim. Ich kann's einfach nicht fassen, daß du da bist.

HANNI:

Ich hab mir jetzt endlich die Zeit genommen. Bist allein? Wo ist denn dein Mann? Den hätt ich jetzt auch einmal ganz gern kennengelernt.

RESI:

Der erledigt schnell was. Jetzt lernt er dich auch einmal kennen. Und mein Dirndl wird sich erst freuen. Wir reden so oft von dir.

HANNI:

Die Luise hat mir ja geschrieben, ich muß unbedingt kommen, es brennt fürchterlich wegen ihrem Peter.

RESI:

Da hast recht, brennen tut's fürchterlich. Ja - die zwei sind schon ein Jahr heimlich verlobt und vor'm Vater dürfen sie sich nicht einmal anschauen. Mein Mann ist g'wiß kein schlechter Mensch. Er möcht halt für sein Kind das Beste. Der Peter ist ein fleißiger und lieber Bub, aber mei Mann sieht das nicht ein. Er ist halt ein Dickschädel, aber Fehler hat ein jeder Mensch.

HANNI:

Ja, das stimmt.

RESI:

Mein Gott Hanni - ich freu mich so und bin so froh, daß du da bist. Wart, jetzt hol ich's Dirndl. Wirst sehen, sie ist a lieb's Madl und bildsauber.

(schreit zur Küchentür)

L - u - i - s - e!

LUISE:
(von hinten)
Ja?
RESI:
Komm schnell raus.
(zu Hanni)
Da wirst schau'n, wie sich das Mädl rausg'macht hat. Du kennst sie ja nur von Fotografien.
LUISE:
Ja, was ist?
RESI:
Da schau her, wer ...
LUISE:
(geht gleich auf Hanni zu)
Ja, Tante Hanni - Grüß dich Gott! Traust dich doch einmal raus zu uns. Das freut mich aber.
(umarmt sie)
RESI:
(ganz entgeistert)
Ihr kennt's euch?
HANNI:
Freilich, die Luise und der Peter haben mich schon öfters besucht.
RESI:
Da weiß ich gar nichts davon.
LUISE:
Mama - sei net bös, wir wollten dir des immer schon sagen, aber die Tante Hanni hat's net wollen. Sie wollt dir's selber sagen. Weil da gibt's noch was - Tante Hanni, sag's lieber du der Mama.
HANNI:
Resi, setz dich erst einmal hin - ich hab mit dir was z'reden.
LUISE:
(holt Schnapsflasche und Glas)
RESI:
Jetzt mach's net so spannend und red!
LUISE:
Da Mama, trink a Schnapser!
(schenkt ein)
RESI:
Hör auf, du weißt genau, daß ich keinen Alkohol trink.
(zu Hanni)
Jetzt red schon!
HANNI:
Ja weißt, das ist nicht so leicht.

RESI:
(entschlossen)
Also Mama, kurz und bündig: die Tante Hanni war noch nie verheiratet.
RESI:
(schaut Hanni entgeistert an)
LUISE:
(dreht Resi mit Oberkörper wieder zu sich)
Tante Hanni war nie eine Bankiersfrau!
RESI:
(trinkt)
LUISE:
(schenkt ein)
HANNI:
(dreht Resi zu sich)
Ich bin eine ganz einfache Kellnerin in einer Bahnhofswirtschaft.
LUISE:
(dreht Resi zu sich)
Ohne Mann!?
RESI:
Ohne Mann.
HANNI:
Ohne Haus!
LUISE:
(dreht Resi zu sich)
Ohne großes Bankkonto!
RESI:
(trinkt)
Ohne Bankkonto.
LUISE:
(schenkt ein)
HANNI:
(dreht Resi zu sich)
Nur mit Freund!
RESI:
(trinkt)
Nur mit Freund.
HANNI:
Aber glücklich.
RESI:
(merkt, daß das Glas leer ist)
Aber glücklich.
(setzt Flasche an zum Trinken)
LUISE:
(nimmt ihr die Flasche)

Nein, Mama, jetzt reicht's. Du weißt genau, du vertragst keinen Alkohol.

(macht Flasche zu, bleibt beim Tisch)

RESI:

Da hast du mir die ganzen Jahre was vorgelogen?

HANNI:

Was hättest du denn tun sollen? Wenn ich dir geschrieben hätte, daß ich von der Hotelfachschule gegangen bin, weil ich gleich einen Superjob kriegt hab, hättest du mich sofort heimgeholt.

RESI:

Das darfst du glauben! - Aber wie kommst du grad auf einen Bankier? Du mußt doch einen kennen, sonst fällt einem sowas net ein.

HANNI:

Mir schon! - Der einzige Bankier, den ich kenn, ist der, der mir den Kredit genehmigt hat, wie ich meine Wohnung eingerichtet hab.

LUISE:

Ja, dann hat sich die Tante Hanni denkt, wenn schon lügen, dann gleich g'scheit.

RESI:

(zu Hanni)

Da hast du keine Hemmungen?

HANNI:

Doch.

RESI:

Jetzt bin ich das erstemal in meinem Leben sprachlos.

LUISE:

Des G'fühl hab ich nicht.

RESI:

Sei doch du stad. Du hast alles gewußt und hast mir nichts gesagt.

LUISE:

Das wär ja Hochverrat gewesen.

HANNI:

Nur keine Aufregung. Resi, die Hauptsache ist doch, du bist mir net böse und meinen Schwager bring ich das schon schonend bei.

RESI:

Um Gottes willen! Mein Mann darf das nie erfahren! Den trifft ja der Schlag.

HANNI:

Aber irgendwann werden wir's ihm sagen müssen.

RESI:

Ja, irgendwann. Bloß noch nicht jetzt.

6. SZENE

Heini, Resi, Hanni, Luise

HEINI:

(tritt auf)

Ja, gibts jetzt bald was zum Essen oder net?

(sieht Hanni, ist ganz perplex)

HANNI:

(auch erstaunt, will etwas sagen, Heini macht verzweifelte Bewegungen, Finger vor dem Mund etc.)

RESI:

(sucht krampfhaft nach einer Ausrede; zu Luise)

Um Gottes willen, der Papa. Was mach ma denn? Papa - des is - des is - a - a Bekannte von einer Bekannten, die - - ja, drum is auch so bekannt.

LUISE:

(leise zu Resi)

Mei Mama, redst du an Schmarren!

HANNI:

(geht auf Heini zu, gibt ihm die Hand)

Grüßt Gott - freut mich!

HEINI:

Mich nicht - ich mein - mich auch!

LUISE:

(ergreift die Initiative)

Papa, komm, geh mit mir in die Küche, ich gib dir schnell was zum Essen.

HEINI:

Ich mag doch jetzt nichts zum Essen. Wer ißt denn um die Zeit was?

(Mitte ab)

LUISE:

(erstaunt)

Was hat er jetzt?

HANNI:

(zu Resi)

War das dein Mann?

RESI:

Ja - ich versteh das gar net. Der is ja davon, als wenn er von einer Tarantel gestochen worden wäre.

HANNI:

Hmmm - die Tarantel war ich!

RESI:

Du? - Ich hab mir denkt, du bist a Krebs?

7. SZENE

Vorige, Peter

PETER:

(tritt auf; zu Resi)

Was hat denn dein Mann? Der is ja davon, als wenn der Mesner mit'n Klingelbeutel hinter ihm her wär.

RESI:

Eine Tarantel hat er g'seh'n.

PETER:

Ja, Tante Hanni - grüß dich Gott! Schön, daß du da bist.

LUISE:

Um Gottes willen, Peter, was machst denn du da. Wenn dich der Papa sieht.

PETER:

Der kommt so schnell net, der is raus aus dem Haus und in sein Auto rein. Einen Start hat der hing'legt, daß man meinen hätt können, er macht dem Niki Lauda Konkurrenz.

HANNI:

Das glaub ich - der hat die Flucht vor mir ergriffen.

RESI:

Na, des glaub ich net. Ich hab dir ja noch gar keinen Kaffee hing'stellt - da läuft er immer davon, weil er'n net sehen kann, wie ich's Geld verprass.

HANNI:

Diesmal ist es nicht so. Ich kenn nämlich deinen Mann.

RESI:

Waaas?

HANNI:

Ja - vorige Woche war er bei mir in der Wirtschaft, ich hab ihn bedient, ja - er hat mir sogar a Cola ausgegeben.

ALLE:

Waaas?

HANNI:

Ja - ganz verrückt wä er nach mir, hat er g'sagt, und er würde mich jetzt jede Woche besuchen.

RESI:

Waaas?

HANNI:

Ja, er hat g'sagt, er kommt möglichst an meinem freien Tag, daß wir mehr Zeit für uns hätten. Ich hab des natürlich nicht für Ernst g'halten und hab auch noch fleißig meine Witzerl dazu g'macht. Wie schön wir's uns dann machen würden und so weiter. Aber der Reaktion von deinem Mann nach, hat er das tatsächlich für Ernst g'halten. Des gibt's nicht.

RESI:

Ich brauch einen Schnaps.

(trinkt aus der Flasche)

LUISE:

Jetzt schaut's euch doch den Vater an! Er auf Freiersfüßen! Da haut er gleich Geld für ein Cola raus!

PETER:

Jetzt ham ma'n, den Hallodri!

ALLE:

Wieso?

PETER:

Ganz einfach: Tante Hanni, du sagst, dein Chef wär dir da draufkommen, daß du dich unsterblich in einen Gast verliebt hast, und da hat er dich fristlos entlassen. Drum bist du jetzt gleich zu deinem Herzallerliebsten herg'fahren, weil du nicht weißt, wohin.

LUISE:

So ein Schmarr'n! Wie soll denn die Tante Hanni die Adress und den Namen vom Vater wissen?

PETER:

Ich wett, dei Vater denkt in seiner Panik gar net dran - und wenn doch, der Tante Hanni fällt bestimmt was ein. Jessas, daß ich's net vergiß: Da hast dein Lottozettel, den hat die Luise verloren. Ich hab ihn dann selber für dich aufgeben, weil ich die Luise nicht mehr getroffen hab.

RESI:

Den hättst gar net aufgeben brauchen, weil er net ganz ausg'füllt war.

PETER:

Selbstverständlich ist er ganz ausg'füllt - da schau!

RESI:

Des gibt's doch net - ich weiß bestimmt, daß ich nur drei Kreuzerl hing'macht hab.

LUISE:

Laß seh'n. Tatsächlich - Mama! Dann gibt's nur eins - der Papa hat den Lottozettel g'seh'n und hat auch die drei Kreuzerln drauf g'macht.

RESI:

Was hat er für welche drauf g'macht?

LUISE:

Die letzten drei? Das sind 19, 26 und 27.

RESI:

Unsere Geburtstage - des san s'! Des san die Zahlen!
(holt die Zeitung)

Stimmt! Ich werd verrückt, ich hab an Sechser im Lotto!
(trinkt aus der Flasche)

LUISE:

(nimmt die Zeitung, liest)

Stimmt, Mama - wir haben einen Sechser im Lotto.

ALLE:
(*gratulieren*)

RESI:
Ich hab einen Sechser im Lotto!!!

LUISE:
Mama, was fangst denn jetzt mit dem ganzen Geld an?

RESI:
Als erstes kauf ich a Flaschen Schnaps - - und was ich mit dem Hauptgeld anfang, weiß ich schon - aber da bleibt noch ganz schön was übrig.

HANNI:
Aber du mußt doch irgendwas haben, was dir vorgestellt hast, wenn ich einmal ganz viel Geld hab, das kauf ich mir.

RESI:
Das hab ich auch.

HANNI:
Und? Was wünschst du dir?

RESI:
(*freudestrahlend*)
An neuen Nudelseier, weil's mir beim alten immer d' Nudeln durchhaut - und dann noch - a Strumpfhosen.
(*Seidenstrümpf*)

HANNI:
Waaas - sonst nichts?

RESI:
Doch, vielleicht a schönes Kleidl und neue Schuh und - Dirndl, du kriegst auch Schuh und ein ganz schönes Kleidl. Und dem Papa kauf ich a neue Krawatte. Die alte ist schon so schäbig. Überhaupt alle kriegt's was von mir und wenn ich 5.000 Schilling naushau!

LUISE:
Aber Mama, dem Papa sag'n wir vorläufig nichts davon. Jetzt kannst dich für manches revanchieren.

RESI:
Kinder, seid's mir net bös, ich muß jetzt allein sein, daß muß ich erst verdauen. Mich hat die Freude übermannt.

PETER:
(*führt sie ab*)

Ich hab glaubt der Schnaps.

HANNI:
Ich kann's immer noch nicht glauben - meine Schwester hat an Sechser. - Ich freu mich für sie.

PETER:
Also, ich vergönn's ihr auch.

LUISE:

Tun wir doch alle. Sie hat sich ja noch nie was leisten können. Ein paar Schuh hat's und ihr G'wand hat sie sich aus Sparsamkeitsgründen selber g'näht.

HANNI:
Aber wir dürfen deinen Vater nicht vergessen.

(*zu Peter*)
Du suchst'n jetzt, dann sagst du zu ihm - natürlich im Vertrauen - ich hätt dich zu ihm geschickt, du sollst ihn holen.

PETER:
Naaa - des kann ich net machen, der red ja kein Wort mit mir.

HANNI:
Der redet mit dir, verlaß dich drauf! Du sagst ihm ganz einfach, daß ich dir alles erzählt hab. Was glaubst du, wie dankbar er dir ist, wenn du seiner Frau nix erzählst!?

PETER:
Geh, da fällt doch der net drauf rein.

HANNI:
Du mußt es ihm halt so beibringen, daß ich alles ernst gemeint hab, was er mir damals in der Wirtschaft erzählt hat.

LUISE:
Also einem 12-jährigen Buben könntest du das nicht erzählen. Der tät dich auslachen. Aber bei meinem Vater könnte das in seinem augenblicklichen Zustand klappen.

HANNI:
Das klappt - was glaubst du, wie dankbar er dir ist, wenn du meiner Schwester nichts sagst?

PETER:
Also gut, ich mach's. Aber du hilfst mir, wenn was ist? Ich häng nämlich an meinem Leben. So jung möcht ich noch nicht sterben.

(*Mitte ab*)

LUISE:
Ich bin ja so neugierig, ob das gut ausgeht. Normalerweise kriegt der Papa schon einen Tobsuchtsanfall, wenn er den Peter bloß von der Weiten sieht.

HANNI:
Ich garantier dir, du wirst deinen Vater nicht mehr kennen. Spätestens in drei Wochen ist der fix und fertig und sagt zu allem Ja und Amen.

LUISE:
Das glaub ich dir nicht. Du kennst mein Vater nicht.

HANNI: